

Programmbericht 2007/2008

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 22305 Hamburg
Telefon 040 – 611 400 Fax 040 – 611 40 140
info@plan-deutschland.de
www.plan-deutschland.de

Sambia



Die Überflutungen hatten einen erheblichen Einfluss auf den Ernteertrag der wichtigsten Anbaupflanze Mais.

Gesundheit, Wasser und Hygiene

Im Berichtszeitraum trugen Plan und seine Partner nachhaltig zu einer Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung und des Ernährungszustands in den Programmgebieten bei. Besonders die Verbesserung des Gesundheitszustandes von Mädchen und Jungen unter fünf Jahren und die Senkung der Müttersterblichkeit durch Schwangerschaftsvor- und nachsorge standen im Mittelpunkt der Programmarbeit. Sambia konnte große Erfolge in der Senkung der Kindersterblichkeitsrate verzeichnen, obwohl diese im innerafrikanischen Vergleich jedoch immer noch sehr hoch bleibt. Besonders die Erkrankung an Malaria führt bei Kindern in Sambia oft zum Tod. Darum verteilten Plan und seine Partner 100.000 mit Insektizid behandelte Moskitonetze an Familien mit Kindern.

Die Programmarbeit von Plan in Sambia

Plan ist seit 1996 in Sambia tätig. Das Kinderhilfswerk arbeitet derzeit in 46 Gemeinden in vier Programmgebieten: Mazubuka, Chadiza, Chibombo und Mansa. Das Programmgebiet Mansa ist dabei mit 800 Kilometern am weitesten von der Hauptstadt Lusaka entfernt. Insgesamt erreicht Plan mit der Programmarbeit mehr als 400.000 Menschen.

Plan Sambia arbeitet mit den Kindern, Gemeinden, lokalen Organisationen und Regierungsstellen zusammen. Ihre Zielsetzung hat die Organisation in einer Programmstrategie festgeschrieben. Diese bestimmt auch die Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit.

Der Programmbericht des Finanzjahres 2008 (Juli 2007 bis Juni 2008) gibt Ihnen einen Überblick, welche Projekte Plan Sambia in den Schwerpunktprogrammen umgesetzt hat:

Im Dezember, direkt nach der Aussaat, kam es in Sambia zu den heftigsten Regenfällen seit dem Beginn der Wetterdokumentation. Mehrere hundert Familien mussten ihre Häuser wegen den Überschwemmungen verlassen.



Vorsorgeuntersuchung und Gewichtskontrolle.



Im vergangenen Finanzjahr unterstützte Plan den Bau und die Ausstattung von 24 Kliniken in allen vier Programmgebieten. Auch drei Gemeindegesundheitszentren erhielten eine neue Ausstattung, wie beispielsweise Waagen oder Transportmittel für Hausbesuche. Die Ausbildung der freiwilligen Helfer/innen und des Fachpersonals vor Ort wurde vorangetrieben: Das Kinderhilfswerk bot Aus- und Fortbildungskurse für 130 Gesundheitshelferinnen und Gesundheitshelfer an. Inhalte der Kurse waren Aufklärung über und die Behandlung von Kinderkrankheiten, Wachstumsüberwachung sowie Gesundheits- und Ernährungserziehung in lokalen Gesundheitsstationen, in Kindertagesstätten und Vorschulzentren. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Neugeborenenversorgung in den ersten 24 Lebensstunden.



Sauberes Trinkwasser an Schulen.

Kinderkrankheiten enden für viele sambische Kinder tödlich. Plan unterstützte die nationale Masernkampagne, bei der mindestens zwei Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen neun und 59 Monaten geimpft wurden und gleichzeitig an Entwurmungskuren teilnahmen. Zusätzlich wurden Vitamine zur Nahrungsergänzung verteilt.

Plan vertritt einen ganzheitlichen Ansatz der Gesundheitsversorgung und die Gesundheitsprogramme beginnen bei den Jüngsten. Wie schon in den letzten Jahren zuvor wurde in den Kindertagesstätten und Vorschulzentren das Wachstum der Mädchen und Jungen regelmäßig überwacht und deren Gesundheitszustand regelmäßig kontrolliert. Weniger bedrohliche

Krankheiten konnten vor Ort behandelt werden und schwierigere Fälle wurden an die nächste Klinik verwiesen. Erzieherinnen und Erzieher, Eltern und Kinder erhielten in regelmäßigen Ernährungsberatungen wichtige Informationen zu gesundem und richtigem Essen. Auch andere Themen, die mit Gesundheit zusammenhängen, wurden an regulären Tagen in Vorschulen und in Kindertagesstätten besprochen.

Ein wichtiger Bestandteil sind Gesundheitsaufklärungen für Mädchen und Jungen. Die Kinder werden über Kinderkrankheiten und deren Symptomen informiert und lernen, wie sie sich schützen können – beispielsweise bei Malaria.

Plan unterstützte 35 Gemeinden bei dem Ausbau von insgesamt 43 Typen von Wasserstellen, um die Trinkwasserversorgung zu sichern. Zur Wartung und Pflege der Wasserstellen schulte Plan 71 Freiwilligenkomitees, die diese Aufgabe übernahmen. Insgesamt profitieren 13.500 Haushalte von der Maßnahme.

Im Programmgebiet Chibombo unterstützten Plan und seine Partner die Sanierung eines Staudamms und den Bau von Latrinen in zehn Programmgemeinden. 2.300 Haushalte profitieren von dieser Maßnahme. Zusätzlich stattete Plan drei Schulen mit für Mädchen und Jungen getrennten Latrinenblöcken aus. Aufgrund der verbesserten Hygienesituation konnte in den letzten drei Jahren ein Ausbruch von Cholera- und Ruhrepidemien unter Kindern verhindert werden.

Plan unterstützte die Arbeit von Gemeindegruppen, die sich zum Thema Gesundheit zusammengefunden haben. Diese wiederum informieren die weiteren Gemeindemitglieder in Gesprächen, Theaterstücken, Printmedien oder durch Filmmaterial über den Zusammenhang zwischen Hygiene und Gesundheit.

HIV und Aids

Sambia zählt zu den Ländern mit der höchsten HIV-Infektionsrate. Etwa 16 Prozent der 15- bis 49-jährigen Sambianer sind infiziert. Jeder Bewohner ist von den Folgen der Krankheit in irgendeiner Form betroffen. Nach wie vor ist Aufklärungsarbeit über Ansteckungswege und über Schutzmöglichkeiten notwendig, um Kinder und Jugendliche vor einer Infizierung zu schützen. Da HIV in Sambia vorwiegend über sexuelle Kontakte übertragen wird, erfordert erfolgreiche Aufklärungsarbeit ein hohes Maß an Sensibilität.



Kinder klären in einem Theaterstück über HIV und Aids auf.

Scham und Verlegenheit, aber auch kulturelle Normen tragen dazu bei, dass viele Erwachsene nicht mit Kindern und Jugendlichen über das Thema Sexualität reden. Sehr viele junge Menschen werden daher nicht über sexuell übertragbare Krankheiten aufgeklärt und haben auch keine Ansprechpartner, die ihre Fragen beantworten können.

Plan und seine Partner unterstützen daher besonders die Gründung von Kinder- und Jugendclubs gegen Aids und die Ausbildung von so genannten „Peer educators“. Junge Peer educators (von engl. Peer = Gleichaltrige/r) lernen, bestimmte Themen altersgerecht zu vermitteln. Sie stehen jederzeit für Fragen zur Verfügung, vermitteln ihr Wissen in informellen Gesprächen und organisieren Informationsveranstaltungen zu bestimmten Themen. Viele Kinder tragen das Gelernte in ihre Familien hinein, so dass auch Erwachsene davon profitieren.

Hebammen und Psychosozial- Berater erhielten Informationen über die Risiken und den Umgang mit einer Aids-Erkrankung. Sie tragen durch ihre Arbeit zu einem ausgewogenen Bild der Krankheit in der Gesellschaft bei und helfen dabei, Vorurteile, Stigmatisierung und Diskriminierung der Erkrankten abzubauen. Plan und seine Partner unterstützen Selbsthilfegruppen von mit HIV Infizierten. Die Betroffenen finden hier eine Anlaufstelle, wo sie sich über ihre Ängste und Nöte austauschen können.

Wie in den letzten Jahren verteilte Plan weiterhin HIV-Tests in den Programmgebieten. Mit einem HIV-Test kann schnell und sicher festgestellt werden, ob eine medikamentöse Behandlung notwendig ist. Dies gilt besonders für HIV-infizierte Schwangere, da bei der Geburt ein Ansteckungsrisiko für das Kind besteht. Dieses Risiko kann durch Medikamenteneinnahmen deutlich gesenkt werden. Plan und seine Partner führten Beratungen für Infizierte durch und leisteten Aufklärungsarbeit über die Erkrankung in den Gemeinden. Zu den großen Erfolgen in diesem Berichtsjahr zählt die steigende Bereitschaft in den Gemeinden, sich einem freiwilligen HIV-Test zu unterziehen.



Schwangerschaftsvorsorge mit Aufklärung über HIV und Aids .

Die von Plan unterstützten Maßnahmen haben die Situation und den Gesundheitszustand der erkrankten Menschen deutlich verbessert. Durch die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Nahrungsergänzungsmitteln sind deutlich weniger Erkrankte bettlägerig. Die Zahl der Menschen, die an den Folgen der Immunschwäche sterben, konnte zum Beispiel im Berichtszeitraum im Programmgebiet Chibombo von 100 Infizierte pro 1000 Einwohner auf 50 pro 1000 halbiert werden.

Die Arbeit von Plan wurde vom Gesundheitsministerium mit einem „Certificate of Excellence“ ausgezeichnet. Gelobt wurden die gute Zusammenarbeit und die Effizienz, mit der zur Verbesserung der Gesundheit von Mädchen und Jungen in Sambia beigetragen werden konnte. Plan wurde als Partner ausgewählt, um sambische Nichtregierungsorganisationen und Gemeindegremien bei der von der Weltgesundheitsorganisation abgehaltenen 57. Regionalkonferenz in Brazzaville, Kongo zu repräsentieren.

Beteiligung von Kindern und Gemeinden

Kinder haben Rechte und diese werden in Sambia häufig verletzt. Plan Sambia setzte sich darum auch im Finanzjahr 2008 dafür ein, dass die Rechte der Mädchen und Jungen in der Gesellschaft besser bekannt und gewahrt werden. Im Berichtszeitraum besuchten 3.005 Personen aus 25 Gemeinden Schulungen zum Thema Kinderschutz.

Die Kindermediengruppe *TwaTaBa* im Programmgebiet Mazabuka gestaltete zur Feier des „Tages des afrikanischen Kindes“ am 16. Juni eine Radiodiskussion zum Thema Kinderrechte, bei dem sich die Zuhörerschaft durch Live- Schaltungen beteiligen konnten.

In den Programmgebieten Chibombo und Mazabuka haben die jugendlichen Mitglieder des *Kwaba*-Kinderschutzprogramms diverse Aktivitäten umgesetzt. Sie gründeten Kinder- und Jugendclubs, die in den Gemeinden über die Kinderrechte informierten. Sie sprachen auch mit traditionellen Autoritäten und Polizisten über die Bedeutung von Kinderrechten und Kinderschutz. In den Gemeinden wurden Anlaufstellen geschaffen, die Fälle von Kindesmissbrauch dokumentieren und der Polizei melden.

Auch im Programmgebiet Chadiza setzten sich Kindergruppen für die Umsetzung der Kinderrechte ein, wie beispielsweise für die Wiederaufnahme des Schulbesuchs von Schulabgängern oder gegen die Kinderheirat.

Im Programmgebiet Mansa wurde im Berichtszeitraum eine breit angelegte Kampagne gegen den sexuellen Missbrauch von Mädchen und Jungen durchgeführt, die in den Medien breit diskutiert wurde. Begleitet wurde die Kampagne von Diskussionen über das Thema sowie Schulungen von Lehrerinnen und Lehrern zum Thema Gewalt und Missbrauch.

Mädchen und Jungen ohne eine Geburtsurkunde können ihre Bürgerrechte nicht wahrnehmen und werden leichter Opfer ausbeuterischer Kinderarbeit oder des Kinderhandels. Plan Sambia setzt sich darum besonders für das Recht jedes Kindes auf einen Namen durch Geburtenregistrierung ein. Aufklärungsarbeit über die Wichtigkeit einer Geburtsurkunde und die Unterstützung staatlicher Registrierungsstellen waren nur einige Maßnahmen in diesem Bereich.

Insgesamt nahmen 2.772 Frauen, Mädchen, Jungen und Männer aus dem Programmgebiet Chibombo an Schulungen über HIV und Aids, Geschlechtergleichstellung sowie Kinderrechte und Kinderschutz teil. Mädchen und Frauengruppen in ländlichen Gebieten wurden mit Arbeitsmaterialien ausgestattet.

Bildung und frühkindliche Entwicklung

Der Zugang zu einer qualifizierten Grundbildung trägt dazu bei, dass Kinder ihr Recht auf ein selbstbestimmtes Leben verwirklichen können. Plan und seine Partner setzen sich dafür ein, die Einschulungsrate zu erhöhen und die Hindernisse, die einem Besuch von Kindergarten oder Schule im Wege stehen, auszuräumen.



Bildung ist ein Grundrecht.

Als Plan Sambia mit seinem Programm der frühkindlichen Bildung 2004 begann, unterstützte das Kinderhilfswerk nur vier Kindertagesstätten. Im Berichtszeitraum waren es schon 320 Kindertagesstätten und Vorschulzentren sowie 18 Programme zur Förderung von frühkindlicher Bildung im häuslichen Umfeld. Mehr als zehn Prozent der berechtigten Kinder in den Plan-Programmgebieten sind in Vorschulprogrammen eingebunden. Die von Plan entwickelten Konzepte für die Kindertagesstätten und Vorschulen überzeugten auch das Bildungsministerium und machen nun Schule. Im Programmgebiet Chibombo schulte Plan auf Anfrage der lokalen Autoritäten Mitglieder der Schulverwaltung.

In allen Plan-Programmgebieten konnten 499 Vorschul-erzieher/innen aus 35 Gemeinden an Aus- und Fortbildungsprogrammen teilnehmen. In Zusammenarbeit mit den Gemeindemitgliedern erarbeitete Plan ein Programm zum fortlaufenden Qualitätsmanagement der Bildungs-

einrichtungen. In den Programmgebieten konnte eine nachhaltige Erhöhung der Zahl der Kinder, die vor dem Schulbesuch frühkindliche Bildungsangebote wahrnahmen, festgestellt werden. So besuchten zum Beispiel von den 50 Schulanfängern der Malombe Schule 48 zuvor eine Vorschule.



Kinder sollen Zeit zum Spielen haben.

Plan förderte Schulentwicklungsprogramme an fünf Schulen im Programmgebiet. Dies ist ein ganzheitlicher Ansatz, der alle Beteiligten darin bestärkt, sich für einen qualitativen und effektiven Schulbetrieb einzusetzen. Nur durch die aktive Beteiligung von Eltern, Lehrkräften, Kindern und Gemeinden sowie der Schulverwaltung lässt sich eine wirkliche und positive Veränderung erreichen.

Im Berichtsjahr untersuchte Plan den Kenntnisstand von Grundschulern im Lesen. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Vorjahre konnte eine deutliche Verbesserung festgestellt werden. Der Erfolg ist auch auf die von Plan unterstützten Fort- und Weiterbildungen für 685 Lehrerinnen und Lehrer zurückzuführen.

Der Schulbesuch von vielen Mädchen und Jungen wird durch widrige Lernbedingungen zusätzlich erschwert. In den Schulen fehlt es an Spiel- und Lernmaterialien, häufig aber auch an ausreichend Platz. Plan unterstützte darum den Bau und die Renovierung von 23 Schulen in 18 Gemeinden.

Plan intensivierte seine Bemühungen, die Gemeinden darin zu bestärken, sich für die Bildung ihrer Kinder einzusetzen. Im Berichtszeitraum konnten weitere acht Schulen gebaut werden, die größten Teils auf die Bemühungen der Gemeinden zurückzuführen ist. Sie stellten ihre lokalen Arbeitskräfte und ihr lokales Baumaterial zur Verfügung und reduzierten damit merklich das Budget von Plan für den Schulbau. Dadurch war es für Plan wiederum möglich, in anderen Gebieten dringend benötigte Schulen zu bauen.

Nahrungssicherung und Einkommen

Nur für sechs Prozent aller Familien reichen die eingelagerten Ernteerträge bis zur Ernte des folgenden Jahres aus. Für die meisten Familien ist der Speiseplan mager und einseitig. Rund 16 Prozent aller Mädchen und Jungen leiden unter Mangelernährung. Plan und seine Partner unterstützten lokale Frauengruppen, indem sie sie über neue Konservierungsmethoden für Früchte und Gemüse informierten. Die Familien können dadurch länger auf vitaminreiche Nahrung zurückgreifen. Im Programmgebiet Chibombo nahmen 75 Frauen an diesen Schulungen teil und erhielten die zur Weiterverarbeitung nötigen Geräte wie Erdnussbuttermaschinen, Solartrockner, Handmühlen, Pressen und Reiben. Dieses Projekt baut auf bereits vorhandenes lokales Wissen zur Herstellung von sonnengetrocknetem Obst und Gemüse auf.

Plan und seine Partner boten Schulungen zu nachhaltigen Anbaumethoden an, um Nahrungsmittelknappheit zu vermeiden. 5.000 Freiwillige aus den Projektgemeinden besuchten Kurse über Agrarforstwirtschaft, Fischzucht, Imkerei, Geflügel- und Schweinezucht, Anbau von Bohnen und Bewässerungsmethoden. Diese Schulungen wurden mit Besuchen von Modellfarmen verbunden, so dass die Teilnehmer praktische Erfahrungen sammeln konnten. Plan und seine Partner unterstützten besonders den Austausch unter den Bauern und den Zusammenschluss zu Interessen-, Lern- oder Spargruppen.

Zwölf Schulen im Programmgebiet Mansa beteiligten sich an einem Programm zur nachhaltigen Landwirtschaft. Die 500 teilnehmenden Mädchen und Jungen legten Schulgärten an und pflegten sie. Die Schulgärten dienen auch als Modell für Anbautechniken in den Gemeinden.

Im Programmgebiet Mazabuka informierte Plan Kleinbauern über die Wertschöpfungskette und über die Preise, die mit den von ihnen angebotenen Produkten beim Endkonsum erzielt werden. Die Kleinbauern verkaufen ihr Produkt bisher oft mit wenig Gewinn an Zwischenhändler, die beim erneuten Verkauf einen größeren Ertrag erzielen. Auf Grundlage dieser Informationen können die Erzeuger angemessene Preise für ihre Produkte verlangen.

Im Programmgebiet Mazabuka kommt es immer wieder zur Übertragung von Viehkrankheiten durch Wildtieren wie Büffel. Der Ausbruch von Maul- und Klauenseuche und der „Korridor-Krankheit“ wird durch Zecken vom Büffel auf das Rind übertragen. Das Vieh gibt keine Milch mehr und verendet in den häufigsten Fällen. Mithilfe von Desinfektionsbädern (dip tanks) und Schulungen der betroffenen Bauern im Viehkrankheitsmanagement setzte Plan ein erfolgreiches Nutztierprogramm um. Plan unterstützte außerdem 30 betroffene Gemeinden durch den Bau eines 11.000 Liter fassenden Tauchtanks, um das Vieh von den Zecken zu befreien. Die Bauern tauchen ihre 700 Viehherden alle zwei Wochen. Diese Maßnahme führte zu einem Rückgang der Rindersterblichkeit.

Im Programmgebiet Mansa erhielten vier Frauengruppen je 20 Ziegen, um ein Einkommen zu erwirtschaften.

Plan Sambia unterstützte, wie in vergangenen Jahren, in allen vier Programmgebieten Spar- und Kreditgruppen. Bis jetzt gibt es 85 Spar- und Kreditgruppen mit insgesamt 934 Mitgliedern, 768 davon sind Frauen.



Mitglieder einer Spargruppe.

Die Spargruppen bestehen meistens aus 20 Mitgliedern, die sich ein- bis zweimal im Monat treffen. Bei jedem Treffen zahlen die Mitglieder zwischen 2,33 Euro (der Mindestbeitrag) und 11,64 Euro ein. Die Nachfrage nach dem Kreditangebot ist sehr hoch. Während der Treffen verleiht die Gruppe Beträge aus dem gesparten Vermögen zu öffentlich diskutierten Konditionen. Mit dem Kredit kann eine Geschäftsidee finanziert und so das Einkommen nachhaltig gesteigert werden. Im darauf folgenden Monat wird das verliehene Geld mit zehn Prozent Verzinsung zurückgezahlt. Am Ende des Jahres werden alle Erträge proportional zu den Einzahlungen an die Mitglieder ausgezahlt.

Durchschnittlich spart jede Frau 155,20 Euro im Jahr. Mit dem zusätzlichen Ertrag aus der Verzinsung von jährlich 93,12 Euro ist dies fast ein Dollar pro Tag.

60 Prozent der Familien in Sambia leben von weniger als einem Dollar pro Tag. Die verbesserte ökonomische Situation der Familien trägt zu einem Rückgang der Zahl der Kinder bei, die unter Mangelernährung leiden und ermöglicht medizinische Betreuung und einen Schulbesuch.